

Vom ‚Hinterbänkler‘ zum Start-up

Was für ein Erfolg: Im elften Jahr zeigt die führende Gesundheits-IT-Veranstaltung in Europa, was sie zu bieten hat. Knapp 600 Aussteller präsentierten etwa 10.000 Fachbesuchern auf der conhIT in Berlin, was man IT-technisch im Gesundheitswesen heute wissen und einsetzen sollte. Herzlichen Glückwunsch von meiner Seite, lieber bvityg-Verband und liebe Messe Berlin, zu dieser imposanten Entwicklung.

Dem schließe ich mich gerne an, geschätzter Kollege Mühlberger – und diese Dynamik brauchen wir auch dringend. Im Rahmen seiner ‚Strategie 2021‘ formuliert der Verband wichtige Trends, die die Verantwortlichen im Krankenhaus aufmerksam verfolgen sollten. Diese gibt es gebündelt und kommentiert in einer Zusammenfassung: ‚bvityg Health IT Trends 2018‘.

Angesichts der dort dargestellten Lage in Deutschland macht die höchst interessante Lektüre erst einmal nur wenig Spaß – soll sie auch nicht, denn sie will wachrütteln. Dort erfährt man unter anderem, dass der technische IT-Standard hierzulande laut HIMSS Analytics deutlich hinter Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Großbritannien und Spanien liegt.

Ein ungemütliches Thema, lieber Mühlberger. Auch die Deutsche Telekom spricht Klartext, wenn sie Deutschland einen digitalen Reifegrad abspricht, der für unsere blühende Volkswirtschaft angebracht wäre. Nach der achtstufigen EMRAM-Klassifizierung von HIMSS liegt der Reifegrad „hierzulande bei 2,1, während das europäische Mittel bei 3,1 rangiert“, berichtet Arndt Lorenz, Geschäftsführer der Telekom Healthcare and Security Solutions. Aktuell sind nur zwei deutsche Krankenhäuser nach EMRAM 6 zertifiziert und keines in Stufe 7.

Tacheles gesprochen: Deutschland ist im Bereich der Gesundheits-IT noch Entwicklungsland – das war auch vielfach der Tenor auf der

conhIT in Berlin. Aber wie hat es ein Keynote-Speaker so treffend formuliert: „Deutschland greift Megatrends nicht immer als erster auf, drückt aber im richtigen Moment am heftigsten aufs Pedal.“

Genau diesen Spirit habe ich an den Tagen in Berlin gespürt. Unsere Gesundheits-IT bekommt gerade einen Schub an Aufmerksamkeit wie nie zuvor. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Zeit drängt. Ab dem 25. Mai 2018 hat das bisherige deutsche Datenschutzrecht ausgedient. Es gelten dann die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und die auf ihr basierende Neufassung des Bundesdatenschutzgesetzes.

Esta bene, Dr. Zimmermann. Denn im direkten Zusammenhang stehen auch die damit verbundenen Bußgelder bei Verstößen. Der bvityg betont das ebenfalls deutlich: Sah das Bundesdatenschutzgesetz bisher Bußgelder bis maximal 300.000 Euro vor, können künftig bei schweren Delikten – etwa unrechtmäßiger Datenweitergabe – bis zu 20 Millionen Euro bzw. vier Prozent des weltweiten Vorjahresumsatzes verhängt werden.

Da fällt mir spontan Facebook ein, das wegen seiner Gesichtserkennungsfunktion nun wohl doch einer Sammelklage in Amerika gegenübersteht. Das hat primär nichts mit der DSGVO zu tun, lässt aber die immense Tragweite erahnen, die ein sorgloses Datenhandling mit sich bringen kann.

Sorglosigkeit ist derzeit überhaupt nicht angebracht. Und schon gar nicht, wenn man Christoph Keese, CEO der Axel Springer hy GmbH Glauben schenkt, der Zukunftsszenarien entsprechend krass beschreibt: „Digitale Disruption betrifft mehr und mehr Industrien und stellt im Gegensatz zur inkrementellen Innovation über Jahrzehnte Etabliertes komplett auf den Kopf.“

Das heißt zu Deutsch wohl nichts anderes als: Warm anziehen, Gesundheitssystem! Dementsprechend hat

die conhIT 2018 ihr Messe-Motto gezielt gewählt: Transforming Healthcare. Diese Transformation vom IT-technischen Entwicklungsland zum europäischen oder gar weltweiten Branchen-Primus will unser neuer Gesundheitsminister Jens Spahn aktiv fördern und begleiten: „Was ich mir als Gesundheitsminister vorgenommen habe, will ich gerade auch mit der Digitalisierung erreichen.“

Wir von der KTM sind gerne mit dabei, lieber Dr. Zimmermann, wenn es darum geht, die vielen innovativen IT-Lösungen in die Breite zu bringen. Fachmedien als Multiplikator unterstützen unser Gesundheitswesen dabei, den IT-technischen Rückstand mit der notwendigen Dynamik aufzuholen.

So ist es, lieber Mühlberger. Und bis dahin sollten sich die Verantwortlichen in den Gesundheitseinrichtungen hin und wieder die Website www.sicherheitstacho.eu zu Gemüte führen. Dieser Sicherheitstacho der Deutschen Telekom zeigt die weltweiten Cyberangriffe auf die Honey-potstruktur der DTAG und ihrer Partner. Vielleicht beflügelt es die Bereitschaft von Vorgesetzten, Entscheidern und potenziellen späteren ‚Schuldigen‘, dem IT-Budget im Krankenhaus mehr Aufmerksamkeit als bisher zu widmen.

Sehr richtig. Mit erhöhter Investitionsbereitschaft im deutschen Gesundheitswesen lässt sich die digitale Transformation vom informationstechnischen ‚Hinterbänkler‘ zum Start-up mit Sicherheit meistern.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann

